

Das grosse Hoffen auf den Oscar-Moment

UNTERNEHMERPREIS Die Jungunternehmer im Kanton Bern leben. Das zeigen die fünf Unternehmen, welche für den Preis nominiert sind, den die Universität Bern morgen Mittwoch vergibt.

Für die Gründer von fünf Berner Jungunternehmen wird es morgen Abend ein unvergessliches Moment sein: Sie werden sich wie Oscarnominierte fühlen und gespannt auf den Augenblick warten, wenn die Jury den Gewinner bekannt geben wird.

Doch im Unterschied zur Oscarpreisverleihung sind beim Jungunternehmerpreis der Universität – beim Business-Creation-Wettbewerb – die Nominierten am Abend der Preisverleihung nochmals gefordert. Sie müssen in einer Präsentation ihren aktuellen Geschäftsplan vorstellen, den sie in den letzten Monaten zusammen mit einem Coach erarbeitet haben. Letzterer wurde ihnen im Rahmen dieses Wettbewerbs zugeteilt. Erst nach der Präsentation wird die siebenköpfige Jury ihr Urteil fällen. Dabei wird sie auch die Meinung des Publikums berücksichtigen. Der Sieger wird ein Preisgeld von 8000 Franken erhalten.

Initiativer Professor

Im Rennen verblieben sind noch fünf Jungunternehmen. Diese sind in höchst unterschiedlichen Bereichen wie Medizin, Sensorik, Nachhilfe/Förderkurse, Mode und Holzkonstruktion tätig (siehe Texte auf dieser Seite).

Der Wettbewerb wird in diesem Jahr zum dritten Mal durchgeführt. Initiant ist der Wirtschaftsprofessor Artur Baldauf. «Wir versuchen, mit diesem Projekt einen Beitrag für den Standort Bern zu leisten», sagt der Direktor der Abteilung Unternehmensführung und Entrepreneurship an der Universität Bern. Er hofft, dass die nominierten Unternehmen als leuchtende Beispiele dienen: «Es ist gut, dass eine breite Öffentlichkeit sieht, dass es in unserer Region Jungunternehmen mit innovativen Ideen gibt», sagt Baldauf.

Er räumt aber auch ein, dass sich Bern nicht mit Zürich oder dem Genferseebecken vergleichen könne. «Diese Regionen profitieren stark davon, dass dort die Eidgenössischen Technischen Hochschulen angesiedelt sind», erklärt Artur Baldauf.

Unidiplom ist keine Pflicht

Die fünf Finalisten von morgen Abend haben bereits mehrere Phasen erfolgreich überstanden. Die Jury hat sie aus rund vierzig Bewerbungen ausgewählt. Auch wenn der Preis von der Universität ausgeschrieben ist, konnten sich Jungunternehmen bewerben, welche keinen Bezug zur Hochschule haben. «Wir versuchen, Ideen zu fördern, egal woher sie kommen. Auf eine gute Idee kann man auch ohne Studium kommen», betont Baldauf. Auch um einen Oscar zu gewinnen, braucht es im Übrigen kein Unidiplom.

Stefan Schnyder

MEIN BAUMHAUS



Ein Bubentraum: Florian Jampen und Luc Jaggi bauen Baumhäuser. zvg

Viele Kinder hätten an einem Baumhaus grosse Freude. Doch selbst wenn ein geeigneter Baum vorhanden wäre, scheitern sie und ihre Eltern oft an Planung und Bau. Luc Jaggi und Florian Jampen helfen mit der Firma Mein Baumhaus, den Kindheitstraum dennoch zu erfüllen. Der angehende Schreiner und der Student der Betriebswirtschaftslehre an der Uni Bern richten sich mit ihrem Angebot nicht nur an Eltern, sondern auch an Kindertagesstätten, Kindergärten, Schulen und Spielplatzbetreiber. Die beiden 19-Jährigen bieten drei verschiedene Leistungspakete an: Auf der ersten Stufe erhalten Kunden lediglich einen Bau-

und Materialplan. Dieses Angebot richtet sich also an Heimwerker. Die zweite Stufe umfasst den Bau einer sicheren Plattform. So können die Eltern darauf das Baumhaus anschliessend in einem gemeinsamen Erlebnis mit ihrem Kind fertigstellen, sagt Florian Jampen. Bei der dritten Stufe erstellen die Jungunternehmer das Baumhaus komplett. Die Preise reichen derzeit von 350 Franken für den Bau- und Materialplan bis zu 6900 Franken für das komplette Baumhaus. Luc Jaggi sieht sich als kleiner Junge nach einem Baumhaus. Er freut sich, wenn er anderen bei der Verwirklichung solcher Träume helfen kann. *ju*

CERTUS MOLECULAR DIAGNOSTICS



Diagnostiker: Alexander Lüthi, Samuel Zürcher und Annik Kohler. chp

So stellt man sich ein Start-up-Unternehmen vor: In den Räumen der Certus Molecular Diagnostics AG in der Nähe des Schlosses Reichenbach an der Aare ist noch nicht alles durchgestylt. «Unser Unternehmen hat ein Verfahren entwickelt, das eine schnelle, zuverlässige und kosteneffiziente Diagnose von Bakterien, Viren, Parasiten und Pilzen ermöglicht», erklärt Co-Gründer Samuel Zürcher. Vereinfacht gesagt, werden Gensequenzen vom gesuchten Erreger herauskopiert und nachgesehen. So wird beispielsweise im Nasenabstrich eines Patienten nach Gensequenzen des Grippevirus gesucht. Zürcher und sein Geschäftspartner

Alexander Lüthi haben eine grosse Berufserfahrung. Der 36-jährige Zürcher hat Medizin studiert und der 41-jährige Lüthi Biologie. Beide haben mehrere Jahre im Institut für Infektionskrankheiten der Uni Bern gearbeitet. Die Firma ist seit Anfang März im Handelsregister eingetragen. Zürcher und die Analytikerin Annik Kohler arbeiten Vollzeit für die Firma, Alexander Lüthi zu 20 Prozent.

Start-ups in der Humanmedizin haben das Problem, dass für neue Verfahren ein teures Zulassungsverfahren erforderlich ist. Nun wollen die Firmengründer in den Bereichen Tiermedizin und Lebensmitteltechnologie erste Kunden gewinnen. *sny*

ICONSPEAK



Symbolsprache: Florian Nast und Georg Horn tragen ihre Icon-Shirts. zvg

Viele Unternehmer sind auf Reisen auf ihre Geschäftsidee gekommen. Das ist auch beim Gstaader Georg Horn und beim Stadtberner Florian Nast so. Sie hatten sich beim Studium der Betriebsökonomie an der Berner Fachhochschule kennen gelernt. «Wir sind auf einer Asienreise mit Motorrädern durch Vietnam gefahren. Im Hinterland sprechen die Leute keine Fremdsprache. Da hatten wir die Idee, ein Set mit Symbolen zu zeichnen, um uns zu verständigen», erzählt Georg Horn am Telefon. Der Unternehmensberater arbeitet derzeit in München. Die Gründer kamen zum Schluss, dass es auf Reisen am einfachsten ist, wenn

die Symbole auf einem T-Shirt aufgedruckt sind. «So hat man sie immer dabei», sagt Horn. Im Februar 2016 war der Online-shop bereit. Sie bedienten den australischen Trendblog Lost at E Minor mit einer Mitteilung, der dann einen Artikel veröffentlichte. «Wir hatten ein Riesenecho. Von da an ging es los», erzählt Horn. Mehrere Zehntausend Shirts haben die beiden mittlerweile verkauft. Dennoch bleibt das Geschäft für die Gründer bisher eine Nebenbeschäftigung. Die Idee haben sie bereits weiterentwickelt. Heute gibt es unter anderem T-Shirts für Bauarbeiter oder für Firmen, die sie in Workshops einsetzen. *sny*

AIDE-MOI



Nothelfer: Marcel Bärtschi, Tobias Meerstetter und Simon Scheurer. zvg

Hinfallen und verletzt niemanden zu Hilfe rufen können ist eine Horrorgeschichte gerade von älteren Menschen. Ihnen wollen die Elektroingenieure Marcel Bärtschi, Tobias Meerstetter und Simon Scheurer ein Sicherheitsgefühl zurückgeben. Ihr Sturzsensor namens Aide-moi erkennt, wenn jemand hinfällt, und alarmiert automatisch eine vordefinierte Vertrauensperson. Zu Beginn des Projektes stand die Frage im Zentrum, was es braucht, damit sturzgefährdete Menschen die eigentlich vorhandene Technik akzeptieren. Die Antworten: Der Sensor Aide-moi ist klein und leicht. Er kann

mit einem Pflaster am Körper befestigt werden und ist somit für andere Personen unsichtbar. Er ist wasserdicht, und die Batterie kann ohne Kabelverbindung einfach in eine Schale gelegt und aufgeladen werden. Ein Alarm geht immer zuerst an einen bestimmten Bekannten oder eine Verwandte, ehe Notrufdienste aufgerufen werden. Kosten wird daher nicht nur der Kauf des Geräts, sondern auch der Service. Aide-moi ermögliche älteren Menschen aber, länger zu Hause leben zu können, sagt Simon Scheurer. In Zukunft soll der Sensor auch melden, wenn sich gebrechliche Menschen im Schlaf länger nicht drehen. *ju*

SOS NACHHILFE



Schnelle Nachhilfe: Christian von Olnhausen hilft bei Prüfungsstress. chp

Welche Eltern kennen die Situation nicht? Die Tochter oder der Sohn ist gestresst, weil bald eine Mathematikprüfung ansteht und der Stoff noch nicht sitzt. Da ist guter Rat teuer. Hier setzt der 31-jährige Mathematiker Christian von Olnhausen mit seinem Jungunternehmen SOS Nachhilfe an: «Wir wollen das flexibelste und kundenfreundlichste Unternehmen im Bereich Nachhilfe und Förderunterricht sein», erklärt der Deutsche. Unter Flexibilität versteht er, dass SOS Nachhilfe innert weniger Stunden für jedes gewünschte Fach einen Nachhilflehrer aufbieten kann. Und dies überall: im Lerninstitut, zu Hause oder online.

Das Angebot richtet sich an Schüler und Gymnasiasten. Aber auch Studenten und Erwachsene, die eine Weiterbildung machen, gehören zum Kundenkreis. Von Olnhausen hat sein Geschäft von der Pike auf gelernt. Seit er 14 Jahre alt ist, hat er Nachhilfeunterricht gegeben. Die Nachhilfelehrer sind auf Abruf beim Start-up angestellt.

Das Unternehmen ist vorerst in der Stadt Bern tätig und zählte seit dem Start im vergangenen Herbst 100 Kunden. Der Dreijahresplan sieht vor, auch in den Städten Zürich und Basel Fuss zu fassen. Auch im Bereich des Unterrichts übers Internet sieht von Olnhausen Potenzial. *sny*

IMPRESSUM

Berner Zeitung
Zeitung im Espace Mittelland
VERLEGER Pietro Supino
REDAKTION
Chefredaktor: Peter Jost/Jo
stv. Chefredaktor: Adrian Zurbruggen/azu
Redaktionsleitung: Wolf Röcken/wrs (Nachrichtenchef), Stefan Schnyder/sny (stv. Nachrichtenchef), Fabian Schäfer/fab (Leiter Politik), Martin Haslebacher/mhg (Leiter Abendredaktion/Kultur/Leben/Dialog), Adrian Ruch/ar (Sportchef), Thomas Hagspihl/tag (Leiter Online), Werner Sebel/seb (Leiter Blattplanung), Dominic Rame/drh (Planungschef), Mirjam Messerli/mm (Leiterin Stadt), Stephan Künzi/skk (Leiter Re-

gion), Philippe Müller/phm (Leiter Kanton Bern), Stefanie Christ/stc (Leiterin Kultur), Giuseppe Wüest (Leiter Forum/Leben und Geniessen), Monika Frischknecht/fr (Co-Leitung Produktion/Grafik), Susanne Tschumi/sus (Co-Leitung Produktion/Grafik), Andreas Blatter/abl (Cheffotograf), Erika Tschannen/et (Leiterin Korrektorat), Chantal Desbiolles/cd (Leiterin Langenthal und Emmental)
Assistentin der Chefredaktion/Redaktionsleitung: Didem Simsir/dss, Tamara Frömmel/taf
Verlagsleiter Robin Tanner
Leitung Werbemarkt: Rudolf Lehmann
Leitung Marketing: Bettina Staub

Ombudsmann Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch
ADRESSEN, NUMMERN Redaktion 3001 Bern, Dammweg 9/Postfach (Hauptredaktion) Tel. 031 330 33 33 E-Mail: redaktion@bernerzeitung.ch Zentrale: 031 330 31 11
3401 Burgdorf, Kornhausgasse 16 (Emmental) Tel. 034 409 34 34 E-Mail: emmental@bernerzeitung.ch
4900 Langenthal, Jurastrasse 15 (BZ Langenthaler Tagblatt) Tel. 062 919 44 44, Fax 062 919 44 40 E-Mail: langenthalertagblatt@bernerzeitung.ch

Abonnemente
Telefon +41 844 844 466 (Lokalтарif Festnetz) Fax +41 844 031 031 (Lokalтарif Festnetz) E-Mail: abo@bernerzeitung.ch
Abonnementspreise:
12 Monate Fr. 485.–;
6 Monate Fr. 269.–;
30% Studenten- und Ausbildungsrabatt.
Bitte Ausweis mitschicken.
Die Preise verstehen sich inkl. 2,5% Mehrwertsteuer. Einzelnummer montags–freitags Fr. 4.00, samstags Fr. 4.70 (inkl. 2,5% MwSt)
Umleitungen und Unterbrüche
Fr. 7.– Bearbeitungsgebühr, kostenlos auf www.bernerzeitung.ch/abo

Inserate/Todesanzeigen
Tamedia AG, Advertising, 3001 Bern Dammweg 9/Postfach
Tel. 031 330 33 10, Fax 031 330 35 71
E-Mail: inserate@bernerzeitung.ch
www.adbox.ch
Todesanzeigen für die Montagausgabe: Sonntag, 14–16 Uhr
Tel. 044 248 40 83, Fax 031 330 35 71
Internet www.bernerzeitung.ch
E-Mail: online@bernerzeitung.ch
Gesamtauflage BZ Berner Zeitung: Verbreitete Auflage 140 036, davon verkaufte Auflage 137 256 Exemplare (WEMF/SW-belegulbig)

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen
der Espace Media AG i.S.v. Art. 322 StGB:
Berner Oberland Medien AG BOM, DZB Druckzentrum Bern AG, Schaer Thun AG.
«Der Inserent erklärt sich damit einverstanden, dass die BZ Berner Zeitung die Inserate auf Onlinedienste einspeisen kann. Der Inserent ist ferner damit einverstanden, dass die Inserate, die vom Verlag abgedruckt, auf Onlinedienste eingespeist, für Dritte nicht frei verfügbar sind. Der Inserent überträgt dem Verlag das Recht, jede irgendwie geartete Verwendung dieser Inserate mit den geeigneten Mitteln zu untersagen.»
Ein Mitglied des

